

Eine Patrouillendienstübung [Frh. v. Wucherer]

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **40=60 (1894)**

Heft 6

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

aktiven Verteidigung zu erlahmen. Der Gotthard unterstützt diese Verteidigung mächtig, werde sie am Jura, am Rhein oder im Tessin geführt.

Die Eidgenossenschaft hat ihr neues Haus mit dem Urgranit des Gotthard solide und achtunggebietend aufgeführt, zum Schutze des Landes, zum Trutze des Feindes. Es mag ihnen ein Ärgernis sein! Was macht's? Die Gotthardfeste ist wahrlich keine Utopie, sondern ein stolzes, festes Werk, welches, wenn in richtiger Weise bewacht, auch in Zukunft der uralten Eidgenossenschaft volle Freiheit und Unabhängigkeit gewährleisten wird. Aber die Eidgenossenschaft muss opferwillig bleiben. Die Geschichte des uralten Berges zeigt, was Einigkeit und Opferfreudigkeit zu erreichen vermögen, aber auch wohin Uneinigkeit und Parteihader führen können. Letzterer sollte einem patriotischen Werke gegenüber, wie es die Errichtung einer Landesfestung ist, überhaupt verstummen, sollte ihnen das jedoch unmöglich sein, so sollten zum wenigsten die ihn schürenden Männer so viel Patriotismus besitzen, ihn nicht vor die Öffentlichkeit der Welt zu bringen und dadurch ihr Land zu schädigen.

Ein glänzender Stern war von jeher der Gotthard in der Geschichte der Eidgenossenschaft, möge er es, der heute durch seine stolzen Bauten die Augen der Welt auf sich gelenkt hat, auch stets bleiben! Wohl dürften einst Wolken kommen, die ihn zeitweilig verdunkeln könnten, aber eine derartige Verschleierung des helleuchtenden Sinnbildes der Kraft, Ausdauer und Entschlossenheit der Eidgenossenschaft wird nie von langer Dauer sein können, davor werden den Berg seine Mauern und die Männer, welche sie bewachen sollen, zu bewahren wissen.

J. v. S.

Eine Patrouillendienstübung des Feldjäger-Bataillons Nr. 11. Versuch zur Ermittlung eines zweckmässigen Vorganges bei grössern Übungen in diesem Dienstzweige. Von Major Frh. v. Wucherer. Mit einer Karte. Wien 1893, Verlag von L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 1. 50.

Der Verfasser lässt sich bei Herausgabe dieser Darstellung seiner grossen Patrouillendienstübung von der Anschauung leiten, dass in dieser Richtung nur dann ein greifbares Resultat zu erreichen sein werde, wenn möglichst viele Kameraden ihre Erfahrungen und Anschauungen der Allgemeinheit nutzbar machen, da nicht jeder alles selbst erfahren und ergründen könne. Als nachzuahmendes Muster schweben ihm die russischen Jagdkommandos vor, wo der Mann Mut, Schlauheit, Kühnheit, Selbstvertrauen, Widerstandsfähigkeit und dgl. Tugenden sich aneigne.

In einem nach seiner Beschreibung recht unwirtlichen, waldigen, gebirgigen und zerklüfteten Terrain (südlich Raab) — die beigegebene Karte enthält leider keine Reliefzeichnung — machte das 11. Feldjägerbataillon 8 Tage lang in ausgiebigster Masse mit markiertem Gegner und Gegenseitigkeit Patrouillendienst und ist das Resultat dieser Übung wirklich derart, dass es sehr verdient, von allen Offizieren der Infanterie und Kavallerie mit grösstem Interesse verfolgt zu werden. Es wird ausser der Aufklärungs-, Sicherungs- und Gefechtsaufgabe auch die Art der oft improvisierten Verpflegung und Unterkunft angegeben. So hat an einem Orte ein Halbataillon in einem Dorfe Brot backen wollen. Weil aber die Öfen eine zeitlang nicht benützt worden waren, erforderte es eine zweite Hitze und wurde das Brot bei dem langen Stehenbleiben in halbgaarem Zustande sauer und ungeniessbar.

Bei verschiedenen Gelegenheiten hat es sich herausgestellt, wie schwerfällig Patrouillen zu Fuss arbeiten und bemerkt der Verfasser: „es möge dies als erneute Erfahrung besonders hervorgehoben werden, dass Fuss-Patrouillen nur auf beschränkte Distanzen etwas zu leisten vermögen.“

Wir fügen zu Handen unserer schweizerischen Kameraden, denen wir diese „Patrouillendienstübung von Wucherer“ angelegentlichst zum Studium empfehlen, noch bei, dass in der österreichischen Armee drei Hauptklassen von Patrouillen unterschieden werden, nämlich 1. Nachrichten-Patrouillen, welche auf grosse Distanzen aufklären und Nachrichten über den Feind einliefern; 2. Sicherungs-Patrouillen, näher an den zu sichernden Truppen und 3. Verbindungs-Patrouillen, und dass die Sicherungs-Patrouillen sich wieder gliedern in Marschsicherungs-, Vorposten- und Gefechtssicherungs-Patrouillen.

J. B.

Eidgenossenschaft.

— (Der Zürcher Krawall.) Sonntag den 28. Januar nachmittags fand in Aussersihl in der Sonne eine Volksversammlung zum Zweck der Besprechung der Revolution in Sizilien und Massa und Carrara statt. Dieselbe wurde von zahlreichen italienischen und deutschen Sozialisten besucht. Nachdem die Genossen Wichers, Cahan, Bender, Gogh und andere die Gemüther erhitzt hatten, wurde eine Demonstration vor dem italienischen Konsulat beschlossen. Gegen 5 Uhr setzte sich der Zug unter Vorantzen roter und schwarzer Fahnen in Bewegung. Auf einer hölzernen Tafel las man die Inschrift: „Lutto per i fratelli siciliani“ (Trauer für die sizilianischen Brüder). Auf dem Hinmarsch wurden die Marseillaise und andere entsprechende Lieder gesungen. Der Zug fand das Eingangsthor zum Konsulat geschlossen. Dieses wurde überklettert und hinter dem Konsulatswappen eine schwarzrote Fahne und die Tafel mit der vorerwähnten Inschrift befestigt. Unter Geschrei, Toben und Drohungen wurden Steine gegen das Gebäude geschleudert. Endlich